

eisernen Radnaben und Radreifen kamen Waffen (Eisendolch in Bronzescheide) und viel Schmuck zu Tage: Armreifen, Gürtelbleche, Zierscheiben, Tonnenarmbänder und Fibeln aus Bronze, aber auch Tonnenarmbänder aus Lignit, Ringe aus Gagat, Perlen aus Bernstein sowie goldene Ohringe und Goldfolien eines Colliers. Diese Funde verteilen sich auf die Stufen Hallstatt C/2 bis D/2. Der wichtigste in Heft 2 (Ostteil des Kantons Bern) beschriebene Fund ist die weitbekannte bronzene Hydria von Grächwil. Sie wurde 1851 bei der Ausgrabung eines Hügels neben eisernen Wagenresten nur in Bruchstücken geborgen, und zeigt in ihrer heutigen Rekonstruktion, die nicht richtig ist, worauf der Verf. mit Recht hinweist, eine Gesamthöhe von 64 cm bei einem Mündungsdurchmesser von 28,5 cm. Besonders prächtig ist der große Mittelhenkel gestaltet, dessen Hauptfigur eine geflügelte und bekrönte Göttin ist. Sie wird von 2 Löwen flankiert und hält in beiden Händen je einen Hasen. Auf ihrer Krone sitzt ein Adler, auf 2 seitlich vom Kopf angebrachten Schlangen hocken 2 Löwen. Dieses Meisterwerk eines Bronzegusses gehört der Hallstattstufe D/1 an. Nach den beiden vorliegenden Heften dürfen wir den weiteren mit größtem Interesse entgensehen.

G e s c h w e n d t, F r i t z : Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes. Band 1: Kreis Geldern. Köln (Böhlau Verlag) 1960. 361 Seiten mit 32 Abb. und 87 Taf. Leinen 36,— DM.

Mit der reichen Erfahrung, die der Verf. sich in seiner Tätigkeit als Landesamtsdirektor in Schlesien und dann — nach seiner Flucht — bei der Inventarisierung der ur- und frühgeschichtlichen Funde und Denkmäler im Kreise Einbeck (erschieden 1954 bei August Lax in Hildesheim) erworben hat, ging er an die Bestandsaufnahme der archäologischen Hinterlassenschaft im Kreise Geldern, die jetzt als 1. Band der „archäologischen Funde und Denkmäler des Rheinlandes“, sehr gut ausgestattet, im Druck vorliegt. Wie wir das vom Verf. nicht anders gewohnt sind, hat er alle erreichbaren Belege sehr fleißig und gewissenhaft von den Rastplätzen der Altsteinzeit bis zu den Bergfrieden und Landwehren des Mittelalters Gemeinde für Gemeinde zusammengestellt und in den Ablauf der Zeiten gesetzt. Eine solche Aufnahme war in diesem Kreise besonders wichtig, weil dieser bisher fast nur landwirtschaftlich genutzt wurde, wobei aber die Gefahr besteht, daß er in naher Zukunft zum Industrieland umgestaltet wird. Dann ist es zu spät für Untersuchungen, wie sie der Verf. durchgeführt hat, und auf deren Feststellungen das Rheinland stolz sein darf. Diese gehen zum Teil weit über eine Kreisbeschreibung hinaus, besonders was das Verhältnis des Menschen zu seinem Lebensraum anlangt. Dabei wird die alte Frage, ob die Fundleere eines Gebietes eine Siedlungslücke oder eine Forschungslücke darstellt, wiederum aufgerollt,

und zwar unter neuen Gesichtspunkten, die man wohl als anthropographisch bezeichnen kann. Außer den Bodenverhältnissen zieht G. noch die Größe der Kirchsprengel, die Stadtrechtsverleihungen und die Sagenforschung heran, um wenigstens für die frühgeschichtliche Zeit die verschieden starke Besiedlung des Kreises in den einzelnen Perioden zu erklären. Derartige Betrachtungen haben bisher in der Urgeschichtsforschung noch keine besondere Beachtung gefunden, sie müssen aber unbedingt weiter ausgebaut werden, und dafür hat der Verf. sehr gute Hinweise gegeben.

H i n g s t, H a n s : Vorgeschichte des Kreises Stormarn. Bd. V der vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde in Schleswig-Holstein. Neumünster (Karl Wachholtz) 1959. 528 Seiten mit 67 Abb. im Text, 142 Taf., 2 Tab. und 1 Kreiskarte. Leinen 80,— DM.

In der stolzen Reihe der von Karl Kersten begründeten und z. T. selbst bearbeiteten Kreisbeschreibungen von Schleswig-Holstein liegt nunmehr auch der 5. Band vor, in dem H. Hingst die Funde und Denkmäler des Kreises Stormarn vorlegt. Dieser Kreis zeichnet sich dadurch aus, daß er besonders fundreich ist. Wenn wir nur die Namen Ahrensburg, Borneck, Pinnberg, Stellmoor, Meiendorf usw. lesen, so wissen wir, daß hier die grundlegenden und fundreichen Ausgrabungen von A. Rust durchgeführt wurden und daß das Jungpaläolithikum von der älteren Hamburger Stufe (Meiendorf) bis zur Ahrensburger Stufe (Stellmoor) in klassischen Aufschlüssen vertreten ist. Bahnbrechend für die Erkenntnisse der Mittelsteinzeit in diesem Kreise wurden die Feldforschungen des Apothekenbesitzers Wolfgang Sonder, der im Gebiet von Oldesloe besonders gründlich und erfolgreich arbeitete, und dem dieser Band auch in Dankbarkeit gewidmet wurde. Eine gute zeitliche Bestimmung für die mesolithischen und die neolithischen Funde konnte durch H. Schwabedissen mit Hilfe der Radiokarbonmethode durchgeführt werden, und so wurde eine Parallelisierung der Kulturperioden mit den Entwicklungsabschnitten der Erd- und Vegetationsgeschichte, aber auch der Paläontologie und der Haustierforschung ermöglicht. Da vor allem aus der vorchristlichen Eisenzeit ein umfangreiches neues Fundgut für das nordelbische Verbreitungsgebiet der Jastorf-Gruppe anfiel, untersuchte H. Hingst gerade diese Zeitstufe besonders eingehend. Durch statistische Übersichten konnte er natürliche Stufen in der Formentwicklung von Metall und Keramik unter dem Einfluß der Mode feststellen und die vorrömische Eisenzeit in zwei Hauptstufen, die ältere und die jüngere vorrömische Eisenzeit, teilen. Die ältere Stufe stand vor allem unter Hallstatt-, die jüngere unter Latène-Einfluß. Beide Hauptstufen ließen sich noch in je vier Teilstufen gliedern, wobei sich aber eine durch-